Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

262 (8.11.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. X. 3311.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 262 — **Freitag, den 8. November 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In den deutschen Garnisonen ging am Donnerstag die Flaggenhissung und Vereidigung der jungen Rekruten in feierlicher Weise vor sich. Auch auf den Kriegsschiffen wurde die neue Reichskriegsflagge gehißt.

*

Zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge erließ der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht einen Erlaß.

*

In der Frage der deutschen Haltung zu den Sanktionen ist der deutsche Standpunkt unverändert: Deutschland ist neutral und beteiligt sich nicht an Sanktionen.

*

Die Italiener haben in Abessinien den Vormarsch wieder aufgenommen und hoffen Makale dieser Tage zu nehmen.

*

Der französische Ministerpräsident hat die Hoffnung ausgesprochen, daß eine friedliche Regelung im Abessinienkrieg noch vor Sanktionseintritt erreicht werde.

Flaggen heraus am 9. November

Berlin, 7. Nov. Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Ueberführung der Helden des 9. November 1923 in die Feldherrnhalle und Ehrentempel in München flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich am 9. November, in München außerdem am 8. November, und zwar Vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

München im Zeichen des 9. November

München, 7. Nov. Mit dem Eintreffen der Leibstandarte Adolf Hitler am Donnerstag früh stellte sich München in seinem Straßenbild bereits auf die großen Ereignisse des 8. und 9. November um.

In der Stadt wird bereits eifrig an der Ausschmückung der Straßen gearbeitet. Vom historischen Bürgerbräukeller bis zur Feldherrnhalle ist der Straßenschmuck auf den Gedanken des Opferganges im Jahre 1923 abgestimmt. Auf beiden Seiten der Straßen und Plätze erheben sich dunkelrot umkleidete Pylonen, die mit goldenen Lettern die Inschrift „Der letzte Appell" und den Namen eines der nationalsozialistischen Blutzeugen aus den Jahren der Kampfzeit tragen. Ueber die Straße spannen sich in größeren Absätzen dunkelrote Tücher mit goldenem Hakenkreuz und liegenden Runenzeichen. Ueber der Residenzstraße ist ein Mahnmal, also an der Stelle, wo vor 12 Jahren die 16 Getreuen Adolf Hitlers ihr Leben hingaben, ein schwarzes Fahnentuch mit goldenem Hakenkreuz und gleichfalls mit den Runenzeichen gezogen. In der Feldherrnhalle selbst ragen die Pylonen auf, die dem Gedenken der Toten vom 9. November 1923 gewidmet sind. Die Rückseite der Feldherrnhalle trägt dunkelrote Tuchverkleidung.

Von der Briennerstraße an ändert sich das Bild. Von nun an versinnbildlicht der Blick den Aufstieg und den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, für den jene Helden ihr Herzblut vergossen haben. Als Zeichen sieghaften Lebens leuchten jetzt zu beiden Seiten des Straßenzuges die Farben der Bewegung. Reges Leben herrschte schon am Donnerstag im Braunen Haus und auf den Straßen und Plätzen. Am Freitag vormittag werden noch zahlreiche Sonderzüge viele Tausende nach München bringen.

Finanzabteilung

bei der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei

Berlin, 7. Nov. Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, bestellte folgende Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung für die Finanzabteilung der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei, die gemäß Paragraph 4 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche gebildet wurde: Zum Vorsitzenden den Oberkonsistorialrat Gustavus bei der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei in Berlin-Charlottenburg; zu Mitgliedern: Oberkonsistorialrat Dr. Koch, Oberkirchenrat Dr. Duske, beide beim evangelischen Oberkirchenrat in Berlin-Charlottenburg; Oberlandeskirchenrat Kretzschmar beim evangelisch-lutherischen Landeskirchenamt in Dresden Direktor Dr. Müller beim evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart; Vizepräsident Dr. Meinzhold beim evangelisch-lutherischen Landeskirchenamt in München und Landeskirchenrat Dr. Fischer bei der evangelischen Landeskirchenkanzlei in Darmstadt.

Am Sonntag — das Eintopfgericht!
Der 10. November erwartet unsere Spende!

Flaggenhissung und Vereidigung der Wehrpflichtigen

Erlaß des Führers

zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge

Berlin, 7. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge folgenden Erlaß gerichtet:

Soldaten der Wehrmacht!

Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge.

Das Hakenkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches.

Das Eiserne Kreuz soll Euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie beseelten, an das Vorbild, das sie Euch gab.

Den Reichsfarben schwarz-weiß-rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben.

Der Flagge zu folgen, sei Euer Stolz.

Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich behalte mir vor, sie an besonderen Gedenktagen setzen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:
Adolf Hitler.

*

Vereidigung der Wehrpflichtigen

Feierliche Flaggenhissung

Berlin, 7. Nov. In der Geschichte des deutschen Volkes wird der 7. November 1935 denkwürdig bleiben für alle Zeiten; denn dieser Tag brachte zwei Ereignisse von einmaliger und doch ewiger Bedeutung. Die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches legten dem Führer des deutschen Volkes und ihrem Obersten Befehlshaber den Eid der Treue und des Gehorsams bis zum Tode ab. Ihr feierliches Gelöbnis aber geschah unter einem neuen Symbol, dem Zeichen der von ihm geschaffenen Bewegung, unter dem sich die tausendjährige Sehnsucht des deutschen Volkes erfüllt hat.

Auf dem Reichskriegsministerium erfolgte um 8 Uhr früh die Hissung der neuen Reichskriegsflagge. Mit einer besonderen Feierlichkeit verbunden war die Hissung der Flagge auf dem Gebäude des Reichsluftfahrtministeriums in der Behrenstraße. Um 7.45 Uhr marschierte eine Ehrenkompagnie des Jagdgeschwaders Richthofen unter Vorantritt eines Spielmannszuges mit Musik auf. In Vertretung des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, schritt Staatssekretär Generalleutnant Milch die Front ab. Punkt 8 Uhr gab der Kompagnieführer das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr! Heißt Flaggen!" Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde dann die Reichskriegsflagge langsam vorgeheißt. Am mittleren Mast ging gleichzeitig die Flagge des Oberbefehlshabers der Luftwaffe hoch. Ehrfurchtsvoll grüßten alle, die dem feierlichen Schauspiel beiwohnten, das neue Symbol.

In Potsdam

Im Potsdamer Lustgarten sind am Morgen des 7. November etwa 4000 Rekruten, die am 1. November im Standort Potsdam eingezogen wurden, aufmarschiert. Vor der Mitte des Marstalls ist, flankiert von Gewehr- und Trommelpyramiden, der Altartisch mit großen Kerzenleuchtern in einem Hain von Lorbeerbäumen und weißen Astern errichtet. Hinter ihm stehen die Schulen, HJ., Jungvolk und BdM., die Schüler der nationalpolitischen Erziehungsanstalt in ihren braunen Uniformen, steht in dichten Reihen bis zum Marstall hin die Bevölkerung. Eine Viertelstunde vor Beginn des feierlichen Aktes marschierte die Fahnenkompagnie vor der Rampe des Stadtschlosses auf. Dann erschien der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der die Front der Truppen und Formationen abschritt. Der Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, gab darauf den Erlaß des Führers über die Reichskriegsflagge bekannt, um mit dem von allen mit größter Spannung erwarteten Kommando „Heißt Flagge!" den Befehl zum Aufziehen des neuen Symbols der jungen deutschen Wehrmacht zu geben. Unter dem Donner der Salutbatterien und dem feierlichen Geläut der Potsdamer Kirchenglocken stieg unter den Klängen des Präsentiermarsches langsam die Reichskriegsflagge empor, von allen mit erhobener Rechten begrüßt.

Die feierliche Vereidigung wurde durch einen Feldgottesdienst eingeleitet, bei dem Wehrkreispfarrer Dr. Schütz an die Rekruten eine von bestem soldatischem Geiste getragene Ansprache richtete. Er ermahnte die jungen Angehörigen der Wehrmacht in Not und Tod treu zu ihrem Eide zu stehen, sich lieber in Stücke hauen zu lassen, als zum Feigling und ehrlosen Verräter zu werden. Die zwei Millionen Kreuze auf den Gräbern der Gefallenen seien heute ihre Mahner. Der Kommandeur der 23. Division wies auf die denkwürdige Stunde hin, in der die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches den Eid auf den Obersten Befehlshaber und Führer Adolf Hitler ablegten. Er ermahnte sie, sich würdig des Vermächtnisses ihrer Väter zu zeigen und dem Führer getreu bis in den Tod zu folgen. Dann hoben die 4000 Rekruten die rechte Hand zum Schwur und sprachen Wort für Wort die Eidesformel nach, während von der nahen Garnisonkirche im gleichen Augenblick das Glockenspiel „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" mahnte.

Der Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie und Salutbatterie beendigte die geschichtliche Feier.

Die Feiern in Spandau und Stahnsdorf

Der Hissung der neuen Reichskriegsflagge und der Vereidigung der Rekruten des Standortes Spandau auf dem Exerzierplatz in Ruhleben wohnte der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie von Fritsch, bei. Punkt 8 Uhr erschien der Oberbefehlshaber des Heeres, begleitet von Generaloberst von Seeckt. Der Oberbefehlshaber grüßte zunächst die alten ruhmreichen Fahnen und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die lange Front des großen Vierecks ab. Nachdem der Kommandeur des Regiments den Erlaß des Führers verlesen hatte, stieg unter dem Donner der Geschütze das neue Ehrenzeichen der Wehrmacht am Mast empor. Es sprachen darauf die Geistlichen beider Konfessionen und anschließend nochmals der Kommandeur des Regiments. Mit den Worten: „Schwört Ihr, meine jungen Soldaten, Treue dem Mann, der Deutschland geeint und wieder freigemacht hat", leitete der Kommandeur die feierliche Vereidigung ein. Die beiden Hymnen klangen auf und im Paradeschritt unter Vorantritt der alten Regimentsfahnen zogen die Formationen an dem Oberbefehlshaber des Heeres vorüber.

Bei der Flaggenhissung und Vereidigung von 600 Rekruten der Aufklärungsabteilung III von den Toren Berlins in Stahnsdorf nahmen die Schulen der umliegenden Ortschaften geschlossen teil.

In der „Adolf-Hitler-Kaserne" in München

In München trat die Wehrmacht in ihren Kasernen zur feierlichen Hissung der neuen Reichskriegsflagge an. Dem geschichtlich bedeutsamen Akt in der Adolf-Hitler-Kaserne wohnte auch der kommandierende General des 7. Armeekorps, Generalleutnant von Reichenau, ferner führende Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen, bei. Punkt 8 Uhr gab der Regimentskommandeur das Kommando „Heißt Flagge". Unter den Klängen des Präsentiermarsches stieg an sämtlichen Fahnenmasten der Adolf-Hitler-Kaserne und der benachbarten militärischen Gebäude die neue Reichskriegsflagge empor, gegrüßt von 21 Salutschüssen. Sodann verlas Oberstleutnant Himer den Erlaß des Führers. In seiner kernigen Ansprache entbot er der neuen Kriegsflagge das soldatische Treuegelöbnis mit der Versicherung: „Wir Soldaten wollen stets die Treuesten des Führers sein."

Vor der Feldherrnhalle, an der ein solcher Akt besonders tiefe symbolische Bedeutung gewinnt, wurde am Donnerstag mittag die gemeinsame Vereidigung der Rekruten des Heeres und der Luftwaffe in München in Anwesenheit des höchsten Befehlshabers des Standortes und des gesamten Offizierskorps, ferner von Vertretern der Bewegung und ihrer Gliederungen, der Landesregierung und der Hauptstadt der Bewegung vorgenommen. In großer Zahl nahm die Bevölkerung an der Feier teil. Im Anschluß an den Vereidigungsakt nahm der kommandierende General vor dem Gebäude des Generalkommandos den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Bei der Kriegsmarine in Kiel und Wilhelmshaven

Für die gesamte Wehrmacht im Standort Kiel, die Kriegsmarine und Luftwaffe, fand auf dem Exerzierplatz in Kiel-Wik die feierliche Hissung der neuen Kriegsflagge vor den Augen einer großen Volksmenge statt. Nach der Flaggenparade verlas der kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, vor den 4100 Mann, die angetreten waren, den Flaggenerlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Anschließend sprachen die Marinestationspfarrer beider Konfessionen. Es folgte die feierliche Vereidigung der Rekruten. Darauf erinnerte Vizeadmiral Albrecht daran, daß in dieser Woche die Tage des ehrenvollen Falles der Festung Tsingtau und des ruhmreichen Unterganges der Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" sich jährten. Wenn heute zum erstenmal die neue Kriegsflagge über uns wehe, so seien unsere Gedanken in Treue und Verehrung bei unserem Führer, der im Weltkrieg vier Jahre unter dem Eisernen Kreuz in vielen Schlachten und Gefechten für unser Volk gekämpft habe. Ihm sei zu danken, daß er unter dem Hakenkreuz am 9. November 1923 und später noch oft sein Leben eingesetzt habe, um unserem Volke die Freiheit wiederzugeben. Dann erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen vor dem kommandierenden Admiral.

Im Reichskriegshafen Wilhelmshaven fand die Hissung der neuen Reichskriegsflagge an mehreren Stellen mit einer militärischen Feier statt. Auf den Schiffen und auf einigen Dienstgebäuden der Kriegsmarine war sie mit einer Flaggenparade verbunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Auch die Reichsdienstflagge feierlich gehißt — Ansprache Dr. Fricks

Auch die neue Reichsdienstflagge, die im Zeichen der Einheit von Partei und Staat in der linken oberen Ecke der Hakenkreuzflagge das Hoheitszeichen trägt, ist am Donnerstag zum erstenmal feierlich gesetzt worden. Seit 11 Uhr vormittags weht sie auf dem Gebäude des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern am Königsplatz in Berlin. Die feierliche Hissung war mit einer **Ansprache des Reichs- und preußischen Innenministers Dr. Frick verbunden.** Der Minister schritt zunächst die Front der Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei und der sämtlichen Beamten und Angestellten des Ministeriums ab. Dann ertönte bei präsentiertem Karabiner das Kommando zum Hissen der Flagge. In der Ansprache führte Reichsminister Dr. Frick u. a. folgendes aus:

Heute vor 17 Jahren wurde die alte, ruhmreiche, in tausend Schlachten sieggekrönte schwarz-weiß-rote Fahne von Landes- und Volksverrätern, Deserteuren, Marxisten und Juden heruntergeholt und in den Schmutz gezogen. Nach 15 Jahren der Schmach und Schande und des unentwegten heroischen Ringens um die Seele des deutschen Volkes hat unser Führer Adolf Hitler diese Farben in neuer Gestalt, in dem Zeichen des uralten germanischen Sonnenrades, wieder zu Ehren gebracht. Die neue Flagge soll uns und vor allem den deutschen Beamten in dieser feierlichen Stunde eine Mahnung sein, in demselben Kampfgeist, in dem Adolf Hitler in all diesen Jahren die Fahne vorangetragen und zum Siege geführt hat, weiterzuarbeiten in Treue zu Führer und Volk.

Auch eine neue Reichsdienstflagge.
Ab 7. November führen alle Reichsbehörden diese neue Reichsdienstflagge. (Heinrich Hoffmann, M.)

Wiedereröffnung des Staatlichen Schauspielhauses am Gendarmenmarkt

„Egmont"-Aufführung in Anwesenheit des Führers.

DNB. **Berlin,** 7. Nov. Mit einer glanzvollen Aufführung von Goethes „Egmont" wurde am Donnerstag abend vor geladenen Gästen das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Gegenwart des Führers wieder eröffnet. Kurz vor 19 Uhr traf der Führer, begleitet vom Ministerpräsidenten Göring und Frau Göring, sowie dem Bauherrn, dem preußischen Finanzminister Popitz, im Theater ein, von der Menge mit erhobener Rechten begrüßt. Die Parketts und Ränge sahen die führenden Männer aus Staat und Bewegung, darunter den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Göbbels, von Blomberg, Frick, Dr. Gürtner, Schwerin-Krosigk, von Eltz-Rübenach, Dr. Schacht, Frank, den Stabschef der SA, Lutze, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsarbeitsführer Hierl, Botschafter von Ribbentrop, zahlreiche Staatssekretäre, Gauleiter Kube, Polizeipräsident Graf Helldorf und Oberbürgermeister Dr. Sahm. Endlich sah man eine große Zahl Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter von Staat, Kunst und Wissenschaft, kurz des gesamten öffentlichen Lebens.

In der kurzen Zeit der erweiterten Sommerpause sind in dem Schinkel'schen Prachtbau am Gendarmenmarkt nicht nur die erforderlichen technischen Neuerungen, über die bereits berichtet wurde, eingebaut, sondern auch alle Räume gründlich in Stand gesetzt worden. Dabei ist mit der denkbar größten Treue gegenüber der Meisterschöpfung Schinkels verfahren, sind alle Zutaten späterer Zeiten entfernt worden. Mit dankbarer Freude stellten die Besucher bei der festlichen Eröffnung den außerordentlichen Gewinn fest, den diese Stätte der deutschen Schauspielkunst daraus davongetragen hat.

6000 Morgen Neuland in Ostpreußen

WPD. Den großen Landgewinnungsarbeiten an der Nordsee, die zum Entstehen des Adolf-Hitler-Koogs und des Hermann-Göring-Koogs geführt haben, stellt sich ein bedeutsames Eindeichungswerk in Ostpreußen an die Seite. Es handelt sich um das Siedlungsgebiet „Nogathaffkampen", das in Größe von über 6000 Morgen an der Mündung des Weichselarmes Nogat in das Frische Haff dem Wasser abgewonnen worden ist. Dieser Tage hat die Einweihung einer neuen Brücke zur Verbindung von zwei Poldern in Nogathaffkampen den Blick auf dieses große Kulturwerk gelenkt, das in aller Stille in der westlichen Ecke des Frischen Haffs emporgewachsen ist. Die letzte Eindeichung in dieser Gegend ist vor mehr als 150 Jahren unter der Regierung Friedrichs des Großen erfolgt. Damals nannte man das dem Haff abgewonnene Gebiet „Terranova", d. h. neue Erde. Heute ist Terranova ein blühendes Siedlungsgebiet, und nur der Name erinnert daran, daß es noch jung ist. Diesem alten preußischen Eindeichungswerk stellt sich jetzt das neue Land von Nogathaffkampen im nationalsozialistischen Staate würdig an die Seite.

Die Landgewinnung an der Nogatmündung hat vor zehn Jahren durch die Eindeichung begonnen, aber die schwerste Aufgabe war es, den eingedeichten Boden endgültig dem Wasser zu entreißen, damit aus Schilf und Schlamm neues Kulturland wurde. Erst die nationalsozialistische Revolution hat den Weg zur schnellen Vollendung dieser Kulturarbeit freigemacht, für die sich der zuständige Regierungspräsident Budding in Marienwerder besonders eingesetzt hatte. Nach ihm ist jetzt die neue Brücke zwischen den Poldern I und II „Budding-Brücke" benannt worden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des ostpreußischen Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch trieb die Siedlungsarbeiten im Jahre 1933 rasch vorwärts. Hunderte von Erwerbslosen aus Elbing und Tolkemit wurden eingesetzt. Vor allem aber war es der nationalsozialistische Arbeitsdienst, der hier eine große Aufgabe anpackte. Heute sind vier Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes in Nogathaffkampen an der Arbeit, und aus zwei Lagern des Freiwilligen Frauenarbeitsdienstes sind die Arbeitsmaiden zur Siedlerhilfe angesetzt.

Der Arbeitsdienst hat sich auch an Boden gewagt, der überhaupt nicht als kultivierbar angesehen wurde, wie es z. B. mit 800 Morgen im Polder I der Fall war. Es ist eine harte Arbeit, im heißen Sommer in diesem feuchten Gebiet die Weidenbüsche auszuroden, die dort zu einem Dickicht zusammengewachsen waren. Auch die ersten Siedler hatten es sehr schwer, aber sie sehen nun den Erfolg ihres Strebens. Konnten 1933 rund 15 000 Zentner Getreide in Nogathaffkampen geerntet werden, so hat die Ernte 1935 schon 100 000 Zentner erbracht. 91 Siedler finden auf diesem Neuland ihre Lebensmöglichkeit, davon 61 Vollbauern und 17 Halbbauern, während es sich bei dem Rest um Fischer, Handwerker und Arbeiter mit Landzulage handelt. 21 städtische Erwerbslose aus Elbing sind hier neben Bauern aus den umliegenden Gegenden der Elbinger Niederung und der Elbinger Höhe angesiedelt.

Durch 20 Kilometer Deiche sind im Polder I mit dem sogenannten „Westwinkel" 758 Hektar Land gewonnen worden, im Polder II waren es 598 und im sogenannten „Reichsland" 152 Hektar. Nach dem vom Kulturamt Elbing entworfenen Plan sind 35 Kilometer Wirtschaftswege ausgelegt, 12 Kilometer Hauptvorfluter und 30 Kilometer Grenzgräben ausgehoben worden. Auch eine Schule hat das neue Dorf bereits erhalten. Die neue „Buddingbrücke" zwischen den beiden Poldern stellt den verkehrsmäßigen Zusammenhang der ganzen Gemeinde her. Dieser hölzerne Bau von 125 Meter Länge über den Hauptwasserlauf des Eindeichungsgebietes ermöglicht die Errichtungen einer gemeinsamen Molkerei, eines gemeinsamen Deichverbandes und eines dörflichen Gemeinschaftslebens in echtem nationalsozialistischem Sinne. Der nationalsozialistische Staat wird alles tun, um den Siedlern auf diesem neuen Boden in ihrer Pionierarbeit vorwärts zu helfen.

Der Reichsarbeitsdienst hatte den Tag der Brückenweihe gewählt, um 480 neue Arbeitsmänner zu vereidigen, die auf Grund der Arbeitsdienstpflicht in diese Lager eingerückt sind. Diese neuen Arbeitsmänner sahen hier ein Beispiel für den Erfolg des Ringens, das der nationalsozialistische Arbeitsdienst um die Erweiterung des deutschen Lebensraumes führt.

50. Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 7. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" der Deutschen Zeppelin-Reederei hat am Donnerstag früh um 6.48 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann seine letzte diesjährige Ausreise von Friedrichshafen nach Pernambuco und Rio de Janeiro angetreten. Auch auf dieser Reise, der 50. Südamerikafahrt, sind wieder sämtliche Kabinen an Bord voll besetzt, ein Zeichen für die ständig wachsende Beliebtheit der Zeppelinreisen.

Von Pernambuco aus wird das Luftschiff einen Monat lang zum erstenmal einen reinen Postdienst ohne Fahrgäste und Fracht zwischen Brasilien und Afrika unterhalten, um dadurch eine Ueberholung der beiden Lufthansa-Flugzeugmutterschiffe „Westfalen" und „Schwabenland" zu ermöglichen.

Wahlerfolge der Demokraten in USA

DNB. **New-York,** 7. Nov. Nunmehr liegt auch aus Louisville (Kentucky) das Ergebnis der Gouverneurswahlen vor. Das Wahlergebnis kann als ein Erfolg der Demokraten verbucht werden. Der demokratische Vizegouverneur Chandler ist mit einer Mehrheit von etwa 100 000 Stimmen zum Gouverneur gewählt worden.

Diese Tatsache muß gleichzeitig als ein Sieg der Politik des Präsidenten Roosevelt gewertet werden, da Chandler ein ausgesprochener Anhänger und Verfechter des Roosevelt'schen New-Deal-Planes ist.

Ueber die Gouverneurswahlen hinaus haben die Demokraten auch die Mehrheit in den beiden Häusern des Staatsparlaments von Kentucky erlangt.

Die Unterzeichnung des Handelsabkommens Deutschland-Polen

In Warschau fand die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsabkommens statt, das den Warenverkehr zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der Meistbegünstigung regelt und somit von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist. Für Deutschland unterzeichneter Botschafter von Moltke (rechts sitzend) und der Präsident der deutschen Handelsdelegation M. Hemmen, für Polen der Vizeminister des Aeußeren Szembek und der Beauftragte des Handelsministeriums Sokolowsky. (Pat, M.)

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich heiße Marlene Kron."

„Kron?"

Die Erinnerung zeichnete Hansjörg eine Gestalt in bunter Offiziersuniform, ein dunkelgebräuntes, scharfgeschnittenes Gesicht — — das war doch sein alter, leider so früh verstorbener Freund!

„Mama, — welche Fügung!"

Mit weitaufgerissenen Augen starrte Frau Irene auf Marlene. Eine furchtbare Angst drückte ihr Herz mit eiserner Faust zusammen.

„Wir, — wir kannten einen Major Kron in L. Ist dieser mit dir verwandt?"

„Major Heinz Kron ist mein Papa gewesen, Mütterchen."

Vor den Augen der unglücklichen Frau wurde es schwarz. Heiser stieß sie hervor:

„Die Ehe war doch kinderlos!"

„Ich kam nach dem Tode Papas zur Welt. Doch was ist dir? — Hansjörg, um Gotteswillen!"

Frau Stahl sank nach hinten. Eine schwere Ohnmacht umfing sie.

Auch Professor Altmann schrie in höchster Angst den Namen des Freundes.

„Ruhe, — um Gotteswillen Ruhe!"

Hansjörg hielt das Ohr an das Herz seiner Mutter gepreßt. Seine Rechte umspannte ihren versagenden Puls.

Lange, bange Sekunden!

„Zurückschnallen!" befahl er endlich. Behutsam legte er mit Michl die zurücklegbare Lehne des Stuhles um.

„Tragen wir sie hinein?"

„Nein, laß, — die frische Luft!" — —

Er konnte nicht weitersprechen. Die Sorge preßte ihm die Kehle zusammen. Mit ein paar Schritten war er im Schlafzimmer der Kranken. Dort bereitete er eine Kampfereinspritzung vor.

Marlene weinte lautlos vor sich hin. Für eine Sekunde preßte sie ihr tränenüberströmtes Gesichtchen an die Wange des Geliebten. Er fuhr ihr beruhigend über die Haare.

Lange währte es, ehe die Lahme die Augen aufschlug. Hansjörg beugte sich über sie.

„Mama!"

Der abwesende Blick bekam Leben. Frau Irene kam das Erinnern. Sie blieb noch eine Weile bewegungslos liegen. — Sie war müde, so müde — und wäre gerne, ach so gerne für immer eingeschlafen. Was wußten sie alle?

Ihr Auge sah ein Glück versinken, sterben, — das Glück ihres Kindes. —

Gewaltsam versuchte sie sich aufzurichten. —

„Liegen bleiben!" kommandierte Professor Altmann.

„Verzeiht!"

Mit einer kleinen Gebärde hob sie die schwer gewordene Hand.

Der so schön begonnene Abend fand ein trauriges Ende. Frau Irene wurde in das Bett gebracht. Jeder gab ihr ein liebes Wort — aber das Licht in ihren Augen blieb erloschen. — — —

Hansjörg war die plötzliche, tiefe Melancholie seiner Mutter unerklärlich. Ihn täuschte das alte liebe Lächeln um ihren schmerzvoll verzogenen Mund, der wie um Verzeihung bittende Ton in ihrer Stimme aber nicht. Auf ihn machte die Mutter den Eindruck, als wäre etwas in ihrer Seele entzweigebrochen.

Auch Michl beobachtete das gleiche. Sie sprachen sich darüber aus und fanden doch keine Erklärung dafür. —

* * *

Die Sonnenstrahlen sprangen funkelnd von einem Gegenstand des luxuriös eingerichteten Zimmers zum andern und verfingen sich spielend in den vielen, aschblonden Löckchen Marlenes.

Sie las aus dem Buche vor, das Frau Irene vor einigen Tagen begonnen hatte.

Ihre weiche, melodische Stimme füllte den Raum.

Frau von Gregori häkelte an einer Spitze und die Herren rauchten neben dem geöffneten Fenster eine Zigarette.

Frau Irene sann und sann. Sie wußte, daß sie sprechen mußte, und fand doch nicht das erlösende, das furchtbare Wort dafür. Ihr Zustand war qualvoll. Sie litt unbeschreiblich und verstand kein Wort von dem, was Marlene las.

Hansjörg beobachtete die stille Qual, die zu bannen er machtlos war. — Herr ihrer Seele war ein Unsichtbares, das sie ihrem Ende zuführen mußte, wenn sie nicht selbst die Kraft fand, es zu besiegen. — Wieder stand er vor der Grenze seiner menschlichen Macht. —

Das Stubenmädchen klopfte.

„Eine Dame wünscht die Damen Gregori zu sprechen."

Marlene legte das Buch zur Seite.

„Uns?"

Ungläubig sah sie auf die Tante.

Der Besuch war dem Mädchen auf dem Fuß gefolgt. Er stand unter der geöffneten Tür.

„Mama, liebe Mama!" schrie Marlene unsagbar überrascht auf. In ihrer Freude warf sie sich an das Herz der Frau, die lautlos hinter sich die Türe zuzog.

Dort blieb sie schweigend stehen. Das schwarze Kleid, das sie trug, machte sie noch schmaler und blasser.

Die Herren blickten befremdet auf sie.

Frau von Gregori lief, so schnell sie ihre Füße trugen, der Nichte entgegen.

„Wie lieb von dir, Leonie, daß du selbst kommst."

„Alles hat seinen Grund, Tante."

(Fortsetzung folgt.)